

Presse – Ausschnitt FLZ - Neustadt - Uffenheim vom 23.11.2018

Sole beugt Eis vor

Amt reduzierte Salzvorrat

VON KURT GÜNER

ANSBACH/NEUSTADT - Nach einer Reihe milder Winter hat man die Salzvorräte erheblich reduziert. Und es wird häufiger vorbeugend verhindert, dass sich Glatteis bildet - mit Hilfe einer Lösung aus Salz und Wasser (Sole). Dieses Konzept wurde in der neuen Winterdienstsaison bereits in dieser Woche umgesetzt, angesichts von vorhergesagter überfrierender Nässe. So lautet das Fazit aus Auskünften des Staatlichen Bauamts Ansbach auf FLZ-Anfrage. Es ist für ein etwa 1850 Kilometer langes Straßennetz zuständig.

Insgesamt etwas mehr als 24000 Tonnen Salz: Derartige Berge des Taumittels hat die Behörde für ganz Westmittelfranken in ihren Straßenmeistereien und einem Zentrallager in Geslau aufgetürmt.

Im vergangenen Winter
11785 Tonnen Salz gestreut

Allein für die Stadt Ansbach und die Landkreise Ansbach und Neustadt/Aisch-Bad Windsheim sind es etwa 18000 Tonnen. Zum Vergleich: Im vergangenen Winter wurden in diesem Gebiet „11785 Tonnen Salz gestreut“, so Martin Reule, Leiter der Straßenmeisterei Ansbach-Brodswinden: „Es war ein Durchschnittswinter.“

Weil somit erneut viel Salz übrigblieb, hat das Amt im Vergleich zum Vorjahr die Kapazität seines zusätzlichen Lagers in Geslau etwa halbiert: von im Vorjahr rund 12000 auf heuer 6400 Tonnen. Gleichzeitig trifft die Behörde aber auch weiter Vor-sorge für einen sibirischen Winter. „Wir könnten von der Saline in Heilbronn noch Salz beziehen“, so Reule. Doch bisher sieht es nicht danach



Speziell für vorbeugendes Streuen ausgerüstet ist ein neuer Fahrzeugtyp des Staatlichen Bauamts, der auch in Ansbach-Brodswinden stationiert ist. Die Besonderheit sind große gelbe Tanks für Sole, welche die Bildung von Glatteis verhindert. Auch für Feuchtwangen und Rothenburg-Uffenheim wurden nun solche „Kombi-Streuer“ angeschafft.

Foto: Jim Albright

aus, dass dies nötig sein wird: „Die Salzlager für den Winter sind noch fast voll. Wir haben in der jetzigen Wintersaison bisher nur Ende Oktober, Ende vergangener Woche und in der laufenden Woche Salz streuen müssen“, so Reule.

Dabei ändert sich im Hinblick auf die schon erwähnte verstärkte Vorbeugung gegen Glätte die Vorgehensweise. Auch die Fahrzeugflotte wurde entsprechend aufgestockt. Im vergangenen Winter verfügte nur die Straßenmeisterei Ansbach-Brodswinden über einen speziellen Lkw, dessen technischer Schwerpunkt die „Eis-Vorbeugung“ ist. Weil damit alternativ auch „normal“ gestreut werden kann, heißt er „Kombistreuer“.

„Auch für die Straßenmeistereien

Feuchtwangen und Rothenburg-Uffenheim wurde für diesen Winter je ein Kombi-Streuer beschafft“, berichtete der Vertreter des Staatlichen Bauamts. Für die Straßenmeisterei Neustadt soll künftig ebenfalls einer gekauft werden - sobald ein normales Streufahrzeug zu ersetzen ist.

Insgesamt stehen den vier regionalen Straßenmeistereien neben den drei speziellen „Kombistreuern“ noch 43 normale Streufahrzeuge zur Verfügung. Um zu verstehen, wie sich die beiden Winterdienstkonzepte unterscheiden, muss man ein wenig ins Detail gehen: Mit den regulären Fahrzeugen wird gleichzeitig 70 Prozent Salz und 30 Prozent Sole (Wasser mit 22-prozentigem Salzanteil) auf die Fahrbahnen katapultiert.

Mit Hilfe des Soleanteils sollen vor allem zwei Ziele erreicht werden: Es soll verhindert werden, dass der Wind das Salz verweht. Und die Sole soll die Tauwirkung beschleunigen.

Fahrbahnsensoren melden Glättegefahr

Wenn die Fahrbahn bereits glatt ist, sind die „Kombifahrzeuge“ genauso einsetzbar. Aber im Gegensatz zu den normalen Lkw haben sie neben einem Salzvorrat eine weit größere Tankkapazität für Sole.

Somit können sie statt festem Salz ausschließlich die Sole ausbringen. Dadurch wird Glatteis vorgebeugt. Um entsprechend reagieren zu können, erhalten die Straßenmeistereien Daten von zahlreichen Glättel-

deanlagen mittels Sensoren in den Fahrbahnen, etwa bei Wicklesgreuth auf der Bundesstraße 14 und auf Staatsstraßen bei Rügland, Windsbach und Ansbach-Wüstenbruck.

Sensoren an der Oberfläche melden die Fahrbahntemperatur und bei Feuchtigkeit das vom Streuen noch vorhandene Restsalz. Zudem wird die Temperatur in fünf und dreißig Zentimetern unter der Fahrbahn gemessen. Indes können die Autofahrer nicht zu jeder Uhrzeit erwarten, dass die Straßen geräumt und gestreut werden: „Regulär streuen wir von 3 Uhr bis 22 Uhr. Falls es sehr viel schneit oder die Polizei uns Gefahrensituation mitteilt, rückt auch außerhalb dieser Zeiten unser Bereitschaftsdienst aus“, so Reule.